

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gekennzeichnet ist. Vertreter dieser Richtung treten vor allem unter Joseph II. stark in den Vordergrund, sind aber nicht Josephiner im Sinne der späteren Entwicklung. Aus ihren Reihen rekrutieren sich nach 1789 meist auch diejenigen, die sich gegen die bestehenden politischen und vor allem kulturellen Zustände wenden. In gespielter oder ehrlicher Servilität waren diese Kreise dem josephinischen System bei seinen negativen Aufgaben an die Hand gegangen, hatten — oft sehr geräuschvoll — beim Abreißen des Alten mitgeholfen. Der reformfreundige Kaiser, aber auch schon die Reformperiode seiner Mutter wurde von josephinischen Broschürenschriftstellern<sup>1</sup>, ja selbst namhaften Gelehrten<sup>2</sup> in mitunter wenig würdiger Form gefeiert. Seitdem die Furcht vor Revolutionen die Haltung der Wiener Regierungsstellen in zunehmendem Maße bestimmte, war es aber mit der alten Bundesgenossenschaft so ziemlich vorbei. Aus bisherigen Anhängern des josephinischen Kurses wurden nunmehr zunächst meist versteckte Gegner der staatlichen Kulturpolitik, die die Grundlage für die spätere politische Opposition in der Monarchie schufen<sup>3</sup>. Trotz aller Regierungsmaßnahmen konnte diese zunächst überhaupt greifbar kaum zutage tretende Strömung<sup>4</sup>

<sup>1</sup>) Das Magazin für Mönche und Nonnen. [Wien] 1782, \*2 (Vorbericht) spricht so vom Monarchen, „dessen Leben für seine Staaten, für Europa, Heil und Seegen ist“ und „Licht auf den ganzen Erdkreis zu verbreiten angefangen hätte . . .“ Vgl. ferner [Eybel], Die Pilgrime nach Wien. Wien 1783, 8 ff. [NB. Wien 658 140 – A. HSS.-S.].

<sup>2</sup>) Vgl. [Sonnenfels], Die erste Vorlesung, welche Herr Hofrath von Sonnenfels nach dem Tode Marien Theresiens hielt. Wien 1780 [NB. Wien 658 140 – A. HSS. – S.]. Dazu die Gegenschrift: Anmerkungen zur vermuthlichen zweyten Auflage von der ersten Vorlesung, welche Herr Hofrath von Sonnenfels nach dem Tode Marien Theresiens hielt. Wien 1781 [NB. Wien, ebda.]. Die Anhimmlung, die Franz II. durch Sonnenfels erfuhr, ist womöglich noch bezeichnender. Vgl. Magazin der Kunst und Litteratur IV/1 (1796), 89 f.

<sup>3</sup>) In diesem Zusammenhang ist etwa auf eine Person wie *Hormayr* hinzuweisen.

<sup>4</sup>) In der älteren Zeit ist sie lediglich zwischen 1792–1794, in den sog. Jakobinerverschwörungen greifbarer zutage getreten. Das scharfe Zupacken der Staatsgewalt angesichts dieser *Ansätze* zu einer organisierten politischen Opposition trug mit dazu bei, daß sich die Vertreter einer radikaleren Richtung in den Hintergrund zogen und für Jahrzehnte kaum erkennbar sind. In einer Reihe von Städten machten sie sich aber weiterhin bemerkbar und haben mitunter sogar Konventikel (so z. B. in Prag) gebildet.